

Hier der kritisierte Text, nachfolgend die Replik:



Aus der Friedenszeitung Nr. 37 vom Juni 2021, gezeichnet von Hagai Dagan. Zuvor, im Mai 2021 erschienen in der deutschen Tageszeitung (TAZ).

Essay zum jüngsten Schlagabtausch zwischen Hamas und Israel

Die Hoffnung der Narren

Im Nahen Osten ist trotz des Waffenstillstands kein echter Frieden in Sicht. Initiativen, die für das Zusammenleben einstehen, fegen nun die Scherben zusammen.

Dies sind düstere Tage - daran ändert der fragile Waffenstillstand vom 21. Mai 2021 kaum etwas. Als die ersten Bilder von randalierenden Juden und Arabern über den Bildschirm flimmerten, liess mich das an Zeilen des Dichters Nathan Alterman denken: „Die Stadt verdunkelt sich. Kein Mann weiss mehr, was ein Volk ist. Kein Volk weiss mehr, was ein Mann und was eine Frau ist.“

In diesen Tagen verdunkelt sich das ganze Land. Hier und dort tauchen irre Gesichter aus der Dunkelheit auf, blutdürstig, wie in bei einem Pogrom oder in dem Thriller „The purge“ („Die Säuberung“). Die Barbaren stehen nicht am Stadttor - sie sind hier, in den Strassen und auf den Plätzen, jüdische Barbaren und arabische Barbaren.

Gerade in Zeiten wie diesen gilt es in einigen Punkten so genau wie möglich zu sein:

1. Das jüdische Volk hat ein Recht auf ein sicheres Leben in Frieden und dem Gefühl, zu Hause zu sein. Dasselbe gilt für das palästinensische Volk.
2. Seit 1948 und vielleicht länger haben die Palästinenser unter anhaltender Ungerechtigkeit gelitten. Dieses Unrecht kann nicht mit so banalen Feststellungen, wie „Sie haben den Krieg angefangen“ gerechtfertigt werden.
3. Seit Jahrzehnten verstärken sich in der israelischen Gesellschaft religiös-nationalistische Ströme und damit Tendenzen hin zum Separatismus, zum Rassismus und zu dem Gefühl, die ganze Welt sei gegen uns; dem Gefühl, dass wir die Auserwählten sind und die, die recht haben. Die Rede ist von jungen Leuten, die ein vereinfachtes Realitätsbild haben.

Sie leben in einer Demokratie oder zumindest in einer Demokratie-ähnlichen Struktur, haben jedoch eine autoritäre, oft rassistische Mentalität. Sie sind es, die heute durch die Strassen ziehen und „Tod den Arabern“ rufen. Rechte Politiker und religiöse Parteien, die seit 1977 nahezu ununterbrochen Teil aller Regierungskoalitionen sind, hetzen den Pöbel zusätzlich auf.

4. In der palästinensischen Gesellschaft waren über die Jahre wiederholt moderate Stimmen zu hören, die eine pragmatische Lösung befürworteten. Diese Stimmen konnten sich jedoch nicht gegen andere, radikale Stimmen durchsetzen, die „alles oder nichts“ verfolgten. Die Extremisten haben die erste und die zweite Intifada vorangetrieben. Organisationen wie die Fatah, die Volksfront zur Befreiung Palästinas und andere waren weltliche Bewegungen, die nationalistische Ziele verfolgten.

Kampf um religiöse Symbole

Mit dem Aufkommen der Hamas und anderen extrem-religiösen Bewegungen in der arabischen Welt hat sich das Bild komplett gewandelt. In dem Moment, in dem sich die Hamas die Macht im Gazastreifen erkämpfte, verwandelte sie ihn in einen einzigen grossen Bunker, inklusive einer unterirdischen Stadt und unterirdischen Rüstungslagern.

Man muss sich eines vergegenwärtigen: Israel ist aus Gaza abgezogen, aber die Hamas denkt noch immer in Begriffen wie Widerstand. Gegen wen genau? Wenn man sich die Rhetorik der palästinensischen Islamisten anhört, ist völlig klar, dass sie den gesamten Gazastreifen mitsamt seiner Bevölkerung, die sie als Geiseln hält, zum Kampf um religiöse Symbole wie die Al-Aksa-Moschee antreibt und zum Kampf um Souveränität.

Souveränität worüber? Souveränität über den Gazastreifen haben sie doch längst. Das Westjordanland? Nein, die Islamisten zielen offen auf die Rückkehr nach Haifa und Jaffa. Mit anderen Worten: Solange der Staat Israel nicht von der Landkarte verschwindet, wird die Hamas den Kampf fortsetzen. In der Zwischenzeit ist Gaza arbeitslos, vom Rest der Welt abgeschnitten, hungrig.

Auch hier lohnt es sich, genauer hinzusehen: Die Blockade, unter der der Gazastreifen steht, ist Israel nur teilweise zuzuschreiben. Im Süden hält Ägypten die Grenze weitgehend geschlossen. Aber darüber redet niemand. So lebt der Gazastreifen von ausländischen Hilfgeldern. Vor allem aus Katar fließen die Dollars in den belagerten palästinensischen Küstenstreifen. Wohin genau geht das Geld? In die Entwicklung der maroden Wirtschaft vielleicht? Nein. Es fließt in den Bau geheimer Tunnel, durch die man Terroristen nach Israel einschleusen will, es fließt in Raketenabschussbasen und Sprengstoff.

Die Hamas will keine Integration

5. Die Palästinenser in Israel sind Opfer andauernder Diskriminierung. Allerdings gibt es seit geraumer Zeit Tendenzen junger AraberInnen, sich in die Gesellschaft, im Arbeitsmarkt und an den Hochschulen zu integrieren. Die Hamas wie auch Untergruppen der islamischen Bewegung in Galiläa, in Jerusalem und im Negev lehnen derartige Entwicklungen strikt ab. Wenn die israelische Polizei in die Al-Aksa-Moschee eindringt, ist das für die Hamas ein politisches Kampfmittel, denn es ermöglicht den Islamisten, mithilfe religiöser Empfindlichkeiten den Konflikt anzuheizen.

6. Wer in diesem Kessel rührt, sind die sozialen Netzwerke. Die Tendenz geht hier überwiegend dahin, die höchst komplexe Lage vereinfacht, manipulierend und propagandistisch darzustellen. Daran schliesst sich die Berichterstattung im Fernsehen an. In den israelischen Sendern wird die Geschichte zuallererst aus israelischer Perspektive geschildert. Gerade jetzt werden „patriotische“ Stimmen lauter, die sich weigern, der anderen Seite Raum zu lassen. Trotzdem werden auch PalästinenserInnen und oppositionelle Politiker in die Studios eingeladen, sodass das Bild zumindest etwas ausgewogen ist.

Im Gegensatz dazu bleibt die Berichterstattung in Kanälen wie Al-Jazeera komplett einseitig. Al-Jazeera steht inklusive all seiner Reporter unter den Fittichen der Hamas. Hier geht es nicht um die palästinensische Version, sondern um die Narrative der Hamas. Wer die Berichterstattung dieses Kanals verfolgt, muss den Eindruck bekommen, dass Israel gezielt auf Zivilisten schießt. Angriffe auf militärische Ziele erwähnt Al-Jazeera mit keinem Wort. Selbst wenn die Berichte der Reporter, die Israel als erbarmungslos und völlig boshaft darstellen, der Wahrheit entsprächen, würde es doch keinen Sinn ergeben, dass die israelische Armee nur auf Zivilisten schießt. Wozu genau sollte das gut sein?

Bei Al-Jazeera ist die Rede von einem „Zerstörungskrieg“. Hätte Israel das Ziel, den Gazastreifen zu zerstören, dann läge die Zahl der Toten heute nicht zwischen 200 bis 300, sondern bei mehreren Hunderttausend. Die Wahrheit ist natürlich eine andere. Israel zielt auf militärische Einrichtungen und Kämpfer, die jedoch mitten in der Zivilbevölkerung versteckt sind. Deshalb tragen auch Zivilisten den Schaden, was furchtbar tragisch ist und kaum auszuhalten. Die Frage ist, wie weit es moralisch verantwortlich ist, militärische Ziele inmitten der zivilen Bevölkerung anzugreifen.

7. Nicht wenige Analysten sind der Überzeugung, dass Israels Regierungschef Benjamin Netanjahu und der Minister für Innere Sicherheit, Amir Ohana, die Lage für sich missbrauchen, um die Koalitionsbildung des oppositionellen Lagers unter der Führung des rechtsliberalen Jair Lapid zu verhindern. Der Gedanke, die beiden Politiker hätten all das so genau geplant, scheint doch ein wenig weit hergeholt. Dennoch gibt es bis heute keine Antwort auf die Frage, warum die israelische Polizei in die Al-Aksa-Moschee eingedrungen ist.

Vorläufig versuchen Netanjahu und Ohana die Krise so darzustellen, dass die Unruhen zuallererst von arabischer Seite ausgingen und unterdrückt werden mussten. Das ist sicher eine Lüge. Schon wird hier der Boden für die nächste Eskalation bereitet. Der Eindruck entsteht, dass Netanjahu den Konflikt mit der Hamas zu einer endlosen Abfolge von Schlagabtausch-Runden machen will. Dass er die Hamas Palästinenserpräsidenten Mahmud Abbas, den er politisch schwächt, vorzieht, weil er nicht an einer Lösung interessiert ist, sondern in Wahrheit an der Fortsetzung des Konflikts. Netanjahu braucht den Feind, um sich selbst als starke Führungsperson zu inszenieren. Zudem würde ihm eine echte Friedenslösung schwere Zugeständnisse abfordern.

Die Scherben zusammenfegen

Die Lage ist komplex. Und schlecht - sehr schlecht. Es ist keine Geschichte von Gerechten. Israel ist schuld an der Not und der andauernden Diskriminierung der Palästinenser und verschärft damit Tendenzen zu nationaler und religiöser Radikalisierung. Wenn die deutsche Bundesregierung daran festhält, Israel um jeden Preis zu verteidigen, dann sollten sich die Deutschen darüber klar sein, von welchem Israel die Rede ist: eine überwiegend rechten Gesellschaft, die in weiten Teilen religiös, militant und oft rassistisch ist. Noch gibt es liberale, pluralistische Kräfte, aber sie werden weniger.

Das heutige Israel gehört zum grossen Teil den jungen Leuten, die auf die Strassen zogen, um Araber zu töten; es gehört religiösen Gruppen, die sich in gemischten jüdisch-arabischen Städten breitmachen und Überlegenheit demonstrieren. Die ersten Unruhen, die von arabischer Seite ausgingen, richteten sich genau gegen diese Gruppen.

Die Palästinenser ihrerseits haben völlig recht, wenn sie gleiche Rechte und Selbstbestimmung fordern. Doch von dem Moment an, wo ihr Narrativ religiös-extremistisch wird, von dem Moment an, wo sie Kompromisse ablehnen, von dem Moment an, wo sie losziehen, um Synagogen in Brand zu stecken oder jüdische Passantinnen und Passanten zu lynchen, ist ihr Kampf nicht mehr zu rechtfertigen.

Was bleibt, ist, die Scherben zusammenzufügen. Schon jetzt entstehen zahlreiche Initiativen, die für das Zusammenleben und die friedliche Koexistenz eintreten. Ob sich diese Kräfte gegen das Inferno durchsetzen, das sich in den vergangenen Tagen wie ein Lauffeuer verbreitete? Im letzten Kapitel vom „Herr der Ringe“, in den schwersten Momenten der Belagerung Gondors, sagt Gandalf zu Pippin: „Es gab nie viel Hoffnung, nur ein Narr konnte hoffen.“ Vielleicht ist das genau, was wir jetzt brauchen. Die Hoffnung der Narren.

Aus dem Hebräischen von Susanne Knaul

Susanne Knaul ist langjährige Nahostkorrespondentin für zahlreiche europäische Medien

Die Replik von Frau I. R. die von den Verantwortlichen der Friedenszeitung zurückgewiesen wurde.

Zürich, den 11. August 2021

Stellungnahme zum Leitartikel Die Hoffnung der Narren: Friedenszeitung Nr. 37 Juni 2021

- Wo ist die Hoffnung? Wer sind die Narren?

- Wo ist das militärisch-gesellschaftliche und kulturell-jüdische-zionistische Gedächtnis Israels?

Hagai Dagan gelingt es den Zionismus als Projekt kleinzureden. Dieses begann im 19. Jahrhundert und fand mit dem Basler Zionistenkongress 1897 und Herzls Buch "Der Judenstaat" ein starkes Ausdrucksmittel. Auf die britische Regierung wurde von Seiten europäischer Zionisten wie Baron Lionel Walter Rothschild Druck ausgeübt um seine konkretere Umsetzung zu erreichen. Es herrschte die Ideologie von unbewohnten Territorien in Palästina vor sowie der, die Bibel als Geschichtsbuch zu konstituieren.

Zur Präzisierung auf Hagai Dagan: "Seit 1948 und vielleicht länger...." Die zionistische Besiedelung Palästinas begann systematisch in den 1920er Jahren. Der erste Aufstand der Palästinenser gegen diese Systematik fand 1929 statt. 1928 hatten die Briten die Vision ein palästinensisch-zionistisches Parlament zu begründen, was den Zionisten nicht entsprach. Der Besiedelungs-Politik, welche die Mandatsmacht Grossbritannien vorerst tatenlos zuließ, folgten nachhaltige, ausgeprägte palästinensische Volksaufstände (1936-39). Doch als Reaktion auf diese, begann eine tiefgehende britische Repressionspolitik gegen die Palästinenser, die diese führungslos (infolge Deportationen etc.) zurückliess.

Die gezielte zionistische Vertreibung setzt u.a. mittels Terror in grossem Stil ein. Zwei Untergrund-Armeen (Irgun und Stern) führten diesen (Brunnenvergiftungen, Angriffe auf Dörfer etc.) auch aus.

Die 1920 gegründete Haganah, die wichtigste paramilitärische Organisation, formierte den militärischen Arm der Jewish Agency, welche die Strategien für die grossräumige Einnahme des Landes und die gewaltsame Vertreibung der Palästinenser entwarf. Schon vor

1947 nahm dann diese Vertreibung Gestalt an. Bereits Ende 1937 wurden in Bussen und in grossen Menschenmengen Bomben platziert. Gegen Ende des zweiten Weltkriegs wurde auch eine Kampagne für die Vertreibung der Briten gestartet. Zwischen 1944 und 47 waren somit auch Briten Ziele terroristischer Angriffe, um diese aus Palästina zu vertreiben. (So etwa der Anschlag auf das Hotel King David in Jerusalem, Hauptquartier der britischen Armee und Verwaltung). Dieser Anschlag forderte über 90 Opfer, hauptsächlich Palästinenser aber auch Briten. Schon BenGurion sagte 1937: "Die Araber werden gehen müssen, aber man braucht einen günstigen Moment, um dafür zu sorgen, etwa einen Krieg."

Der schwedische UN-Diplomat und Präsident des Schwedischen Roten Kreuzes Graf Folke Bernadotte wurde am 17.9.1948, auf Grund seiner vorgesehenen Vermittlertätigkeit zugunsten der Palästinenser, Opfer der Stern-Gruppe und somit deren (israelischen) Terroraktes. Seine Empfehlungen zu einer egalitäreren Aufteilung des Territoriums hatten den zionistischen Israelis missfallen. Diese Empfehlungen wurden posthum jedoch Grundlage des UNO-Teilungsplans.

Im Mai 1948 begann die Phase der über 30 Massaker (mit hunderten von Opfern) an Palästinensern (zur grundlegenden Vertreibung von ca. 700-800'000 Bewohnern), wobei auch ganze Dörfer bis auf die Grundmauern zerstört wurden.

Moshe Dayan wiederholte 1957 BenGurions Aussage von 1937 in ähnlicher Form: "Die einzige Friedensverhandlung ist eine Besiedelung des Landes, wir siedeln und bauen und manchmal führen wir Krieg."

Auch Ariel Sharon äusserte sich 1973 in diesem Sinne: "Wir werden ein Pastrami-Sandwich aus ihnen (den Palästinensern) machen. Wir werden einen Streifen von jüdischen Siedlungen zwischen die Palästinenser einschieben, und dann einen weiteren Streifen von jüdischen Siedlungen quer durch die Westbank, sodass in 25 Jahren niemand - weder die Vereinten Nationen noch die Vereinigten Staaten - imstande sein werden, es auseinander zu reissen."

Wie sollen jüdische Jugendliche, aufgewachsen in einem solch kriegerischen, gesellschaftlich segregierenden Klima nicht zu Barbaren, zu Rassisten werden? Nicht zum Mob, welche die Araber d.h. Palästinenser töten wollen? Immer im Bewusstsein, dass das Recht auf ihrer Seite steht? Aber ihnen gleich die ganze Schuld für die grässlichen Vorfälle (auch in den arabischen Quartieren) zuzuschreiben, finde ich nicht der Realität entsprechend, denn der Rassismus gegen "die Araber, gegen die Muslime" war und ist dem Zionismus inhärent. Die Palästinenser auf gleicher Stufe als Barbaren und Extremisten (aus jüdischer Optik), zu bezeichnen, ist nicht nachvollziehbar. Denn es ist ein Aufbegehren gegen das System der Zweit-Klasse-Bürger (der Palästinenser, die nach 1948 in ihren Dörfern innerhalb "Kern-Israels" verblieben sind). Das Sich-Aufbäumen der Palästinenser in den besetzten Gebieten

wiederum (nach 1967), gilt der brutalen Besatzungsmacht unter der sie leiden müssen. Sie sind bis heute Opfer von Gewalt, von Hasskampagnen, Zerstörungen von Häusern, von Obstgärten, Olivenhainen und Feldern. Auch alle Arten von Aggressionen ausgelöst von Siedlern, die durch die israelische Polizei in ihrem Tun nicht behindert werden, macht sie zu Opfern, Es gibt massive Gewaltanwendung z.B. auch in Form von nächtlichen, militärischen Hausüberfällen, von Folter und strengster Gefängnishaft.

Die erste Intifada war der Aufstand von Angehörigen der einfachen palästinensischen Bevölkerung gegen eben diese in nichts zu überbietenden Besatzungsmacht. Von Extremisten auf beiden Seiten zu sprechen ist Verkennen der Umstände.

Die zweite Intifada wurde von Ariel Sharons, gezielter Provokation entfacht. Nämlich durch die Begehung des Tempelbergs mit bewaffnetem Personenschutz und mehr als 1000 Polizisten (am 28.9.2000). Er betrat jedoch die Al-Aksa-Moschee nicht!

Deshalb musste eine noch grössere Provokation durch Benjamin Netanyahu (im Wahlkampf) durchgeführt werden, um eine palästinensische Reaktion hervorzurufen, die wiederum instrumentalisiert werden konnte, Das Motiv zur Kriegsführung wurde somit erhärtet. Die Entsendung von Polizisten in die Moschee während des Gebets im Ramadan. Dieses Sakrileg zu kaschieren, in dem den Muslimen Empfindlichkeit vorgeworfen wird, ist unerhört. Die Al-Aksa-Moschee ist nicht ein religiöses Symbol, es ist ein heiliges Gotteshaus, das im gesamten arabischen Raum als solches wahrgenommen wird!

Die Analyse bezüglich der Provokation Netanyahus teile ich. Es ist somit eine rhetorische Frage, weshalb Netanyahu diese Politik vornimmt. Doch sie muss in Zusammenhang gestellt werden mit dem zionistischen Projekt, wie oben beschrieben, das mit Terror, Vertreibung, Schaffung von Fakten zugunsten Israels d.h. u.a. Land: und Wassernahme, Grenzerweiterung, Ignorierung von UN-Resolutionen, Leugnung von Angriffskriegen etc. seinen Staat begründet hat.

Der Beschuss mit zielungenauen Raketen aus Gaza war die erhoffte Antwort auf Benjamin Netanyahus Vorgehen. Aber nicht nur auf dieses, auch die Vertreibung von Palästinensern aus ihren Häusern in Ostjerusalem war in dieser Antwort enthalten. Wo sollen da Kompromisse auf Augenhöhe ausgehandelt werden können? Mittlerweile leben 20% Palästinenser im "Kernland"- Israel als Bürger 2.Klasse, d.h. mit Diskriminierung auf sämtlichen Ebenen. Dieser Zustand ist für Israelis, die seit bald hundert Jahren nichts anderes kennen als Kriminalisierung, Vertreibung der angestammten Bevölkerung sowie Terror und Folter, Normalität. Es gab eine Friedensinitiative einiger arabischer Länder, die von Israel ignoriert wurde.

Die Entmenschlichung der Palästinenser ist eine Waffe mit immer

schrankenloserer Brutalität. Die elementarsten Menschenrechte der Palästinenser - auch in den besetzten Gebieten - werden im wahrsten Sinne des Wortes mit Militärstiefeln getreten. Diejenigen militanten Palästinenser, die sich gegen die Demütigungen wehren, werden mit gezielten Tötungen zum Schweigen gebracht und Kollektivstrafen (auch ganzer Familien) sind nicht selten die Folge.

Und nun zu Gaza, wie weiss der Autor, was die Hamas will, und was sie tut? Weshalb vermischt er den Begriff der Palästinenser mit dem der Islamisten? Es ist nicht zu leugnen, dass es im Gaza-Streifen Islamisten gibt, die übrigens z.T. auch militanter sind als die Anhänger von Hamas. Sie agieren u.a. auch selbständig in der Militär-Politik mit. Von Souveränität in Gaza zu sprechen lässt sich nicht rechtfertigen. Der Gaza-Streifen ist das best überwachte "Freiluft-Ghetto" von Land, Luft und Meer aus. Und somit komplett abhängig von Israels Gnaden, was Öffnung und willkürliche Schliessung der Grenzen betrifft. Auch der Zugang zum und im Meer sowie die Lieferung von Material etc. ist der Willkür Israels unterworfen. Doch nicht nur das, die israelische Regierung ist sehr genau im Bild, was sich dort permanent abspielt. Die totale Überwachung mittels Drohnen ist nicht nur das letzte Kapitel. Die Hamas, übrigens demokratisch gewählt, hat sich zu einem Regime entwickelt, das unter diesen Umständen sicherlich auch diktatorische Züge trägt. Doch die Hamas will sich nicht Israels Vorgaben zu einer Integration beugen. Übrigens kommen die Absprachen Israels mit Ägypten bezüglich der Schliessung der Grenzen im Artikel nicht zur Sprache. Das Rückkehrrecht der Palästinenser mit der Ausradierung Israels in Verbindung zu bringen, entbehrt jeder Grundlage.

Um das von Beginn weg - also vor über hundert Jahren - installierte zionistische Projekt zu vertuschen und um einen möglichst homogenen jüdischen Staat zu schützen, wird aktuell noch von - Ausradierung Israels gesprochen. Doch die Begründung, weshalb das Ziel der Israelis nicht die Zerstörung des Gaza-Streifens ist, ist haltlos. Die Bevölkerung kann auch mittels Krieg (vielen Toten und Schwerstverletzten), Zerstörung von grossen Teilen der Infrastruktur, ihrer Häuser, entmenschlicht, traumatisiert und nachhaltig (über Generationen hinweg), beschädigt werden. Die fundamentalsten Menschenrechte werden ihnen von den Israelis nicht zugestanden. Zudem dient Gaza als Testfeld für das neuste, das entwickeltste Kriegsgerät, wie die Bomben - nicht nur in den neusten verheerenden Bombardierungen - von 2021, zeigen.

Im Nahen Osten gibt es einen Hexenkessel mit voraussehbaren Auswirkungen, wie in den letzten über 70 Jahren schon gezeigt. D.h. Krieg und nochmals Krieg, Apartheid und dazwischen totale Überwachung der Palästinenser. Ebenso innerhalb der sogenannten Autonomie-Zone, die durch eine Israel-hörige Regierung "verwaltet" wird, (d.h. Aufgaben, Pflichten die von Israel zugestanden und/oder zugeschoben werden).

Zuvor haben Juden und Palästinenser im osmanischen Reich während Jahrhunderten in friedlicher Koexistenz zusammengelebt.

Vgl. u.a, Kurt O Wyss, Wir haben nur dieses Land. Der Israel-Palästinenser-Streit als Mutter aller Nahostkonflikte, Stämpfli Verlag, Bern, 2013, dem alle Zitate sowie ganze Passagen entstammen